

Entwicklung der Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden im ePortfolio

Dissertationsprojekt von Nadine Weber, M.A.

Grundlagen

Diese Arbeit basiert auf der Annahme, dass Lehramtsstudierende mit ePortfolios zum professionellen, theoriegeleiteten Reflektieren angeregt werden können und sich die Reflexionskompetenz in der Folge verändert. Da Portfolioarbeit ohne Anleitung als nicht gewinnbringend angesehen wird, stellt sich die Frage, wie viel Struktur in einem ePortfolio notwendig ist, damit qualitativ gute Reflexionen entstehen. Folglich ist es die Zielsetzung des Projekts einen Beitrag für die erfolgreiche Konzeptionierung von ePortfolios im Hochschulkontext zu liefern. Weil Reflexionen nicht ohne einen Reflexionsgegenstand ablaufen können, wurde dafür das aktuelle Thema Heterogenität und Vielfalt ausgewählt. In zwei Seminaren werden jeweils zwei Formate (strukturiert-geschlossener vs. adaptiv-offener) eingesetzt, mit Lehramtsstudierenden erprobt und ausgewertet.

Reflexion ist eine gedankliche, aktive, fortlaufende und zielgerichtete Form des Nachdenkens (vgl. Korthagen 2002; Kroath 2004). Durch Analysen und theoretische Fundierung können begründete Handlungsalternativen abgeleitet, neue mentale Wissensstrukturen aufgebaut und Lernprozesse geplant und dokumentiert werden.

Der Ablauf von Reflexionen wird häufig als wiederkehrender Zyklus bzw. Kreislauf (Korthagen 2002; Denner & Gesenhues 2013) oder fortlaufende Spirale (Hänssig 2010) dargestellt und bezieht sich auf eigene Handlungen. Dieser Studie liegt der erweiterte Reflexionszyklus (Abb. 1) zu Grunde, der auch fremde Situationen (z.B. Beobachtungen, Beschreibungen) aufgreift.

Regelmäßiges Reflektieren wird als entscheidender Faktor für die professionelle Entwicklung bei Lehrpersonen angesehen (Leonhard, 2013; Schönknecht, 2005) und sollte in der Hochschule eingeführt werden. Studien von Hübner, Nückles & Renkl (2007) zeigen bei längerfristigem Einsatz von strukturierenden Prompts einen „Expertise-Umkehr-Effekt“ und empfehlen das adaptive Ausblenden von Prompts zur Reflexion, gleichzeitig führt eine hohe Strukturierung zu qualitativ besseren Elaborationsstrategien in den Reflexionen (Schäfer, Blomberg, Stürmer & Seidel 2012).

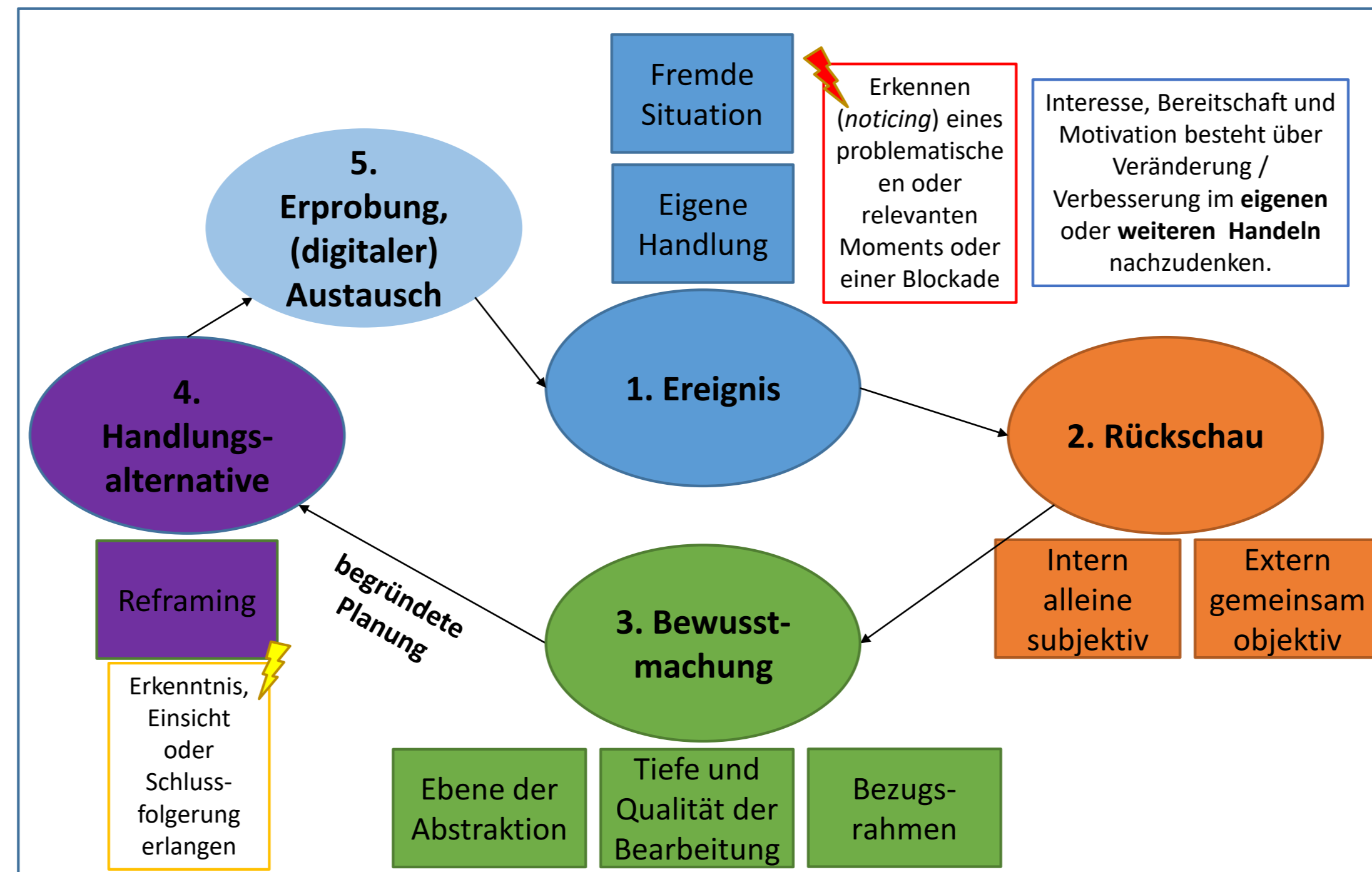


Abb. 1: Erweiterter Reflexionszyklus (eigene Abbildung)

Ein **ePortfolio** stellt eine digitale, flexible, individuelle und sich ständige wandelnde, professionsrelevante Sammlung von Artefakten (Textdokumenten, Videos, Fotos, Forenbeiträgen etc.), die u.a. im Rahmen von Lehrveranstaltungen entstanden sind) dar. Durch die gezielte Auswahl der Artefakte, können mit einem Portfolio Lernprozesse dokumentiert und die vertiefte Auseinandersetzung (Reflexion) mit dem Lerngegenstand verdeutlicht werden. Der Lernende kann gezielt Öffentlichkeit herstellen, sich so Feedback von Peers und Lehrenden einholen und im Austausch bleiben.

Potential der Portfolios wird als „neue Lernkultur“ (Koch-Priewe 2013, S. 52) beschrieben. Sie bieten die Möglichkeit und gleichzeitig die Herausforderung, von mehr Selbstständigkeit, Selbstregulation und Selbstverantwortung. Im Studium sollte das Portfolio mit systematischen Reflexionsanlässen verankert sein, ebenso sind eine Einführung und Begleitung notwendig (Bräuer 2014).

Bisherige Studien (u.a. Leonhard 2013, Brouer & Gläser-Zikuda 2010, Vogel 2013) zeigen, dass die Qualität von Reflexionen in Portfolios nicht wie gewünscht sind, die Selbsteinschätzung der Studierenden zu hoch und die Messung von Qualitätsstufen schwierig ist.

Forschungsfragen

Das Projekt orientiert sich an der Frage, ob die Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden, in Bezug auf den Umgang mit Heterogenität im Unterricht, durch zwei unterschiedliche Formate des ePortfolios verändert werden kann. Die folgenden zwei Forschungsfragen sind dabei forschungsleitend:

- Ergeben sich Unterschiede zwischen einem strukturiert-angeleiteten und einem adaptiven ePortfolio-Format in Bezug auf die Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden, für den Umgang mit Heterogenität im Unterricht?
- Ergeben sich Unterschiede in der Fähigkeit die eigene Lehrerrolle in Bezug auf die im Seminar behandelten Inhalte zu reflektieren in Abhängigkeit vom ePortfolio-Format?



Untersuchungsdesign

Die vorliegende Studie liegt ein quasi-experimentelles Design mit einem ePortfolio als Treatment (s. Abb. 2) zugrunde. In einem Prä- Post- Design mit zwei Kohorten werden zwei Experimentalgruppen mit einem adaptiven oder strukturierten ePortfolio-Format in Seminaren unterrichtet (s. Tab. 1). Die Portfolioarbeit wird eingebettet in ein Seminar zum Thema Heterogenität und Differenz und nutzt als Portfolio-Management-System die Anwendung Mahara. Die Studierenden werden den Portfolioformaten zugelost und erstellen individuell ein ePortfolio parallel zum Seminar. Die Stichprobe besteht aus Grundschullehramtsstudierenden im Hauptstudium. Die VG 1 (17 TN) und KG (34 TN) stammen aus dem Wintersemester 2016 und die VG 2 aus dem Sommersemester 2017 (ca. 30-35 TN).

Allgemeine Anforderungen	Strukturiertes Format	Adaptives Format
5 Reflexionseinträge (min. 300 eigene Wörter)	Auswahl aus 10 Aufträgen mit festen Terminen	Zwei Aufträge als Beispiel, sonst freie Themenwahl
2 Peer-Feedbacks	Innerhalb der Formatgruppe	
Abschlussreflexion	Leitfragengestützt	
Start-Seite (Einleitung), Überblick-Seite, Quellen	Gleiche Anforderungen und Hilfen	
Zusätzliche Hilfestellungen	Vorstellen des Reflexions-drei-Schritts (Gegenstand-Frage-Ziel)	Ausführliche Anleitung und Beispiele für den Reflexions-drei-Schritt, eigenes Forum zum Austausch

Tab. 1: Entwickelte ePortfolio-Formate

Instrumente & Auswertung

Das Projekt arbeitet mit drei verschiedenen Instrumentarien: einer Textvignette, der Skala zur Reflexionsbereitschaft und der Abschlussreflexionen aus den ePortfolios. Zusätzlich werden demographische Merkmale der teilnehmenden Studierenden erhoben. Von der Kontrollgruppe liegen die ersten beiden Instrumente vor.

- Textvignette:** fiktiver Fall, der kritische und authentische schulische Situationen im Zusammenhang mit Heterogenität und Seminarkontext darstellt (Leonhard, 2013); Aufgabenstellung und Operatoren anhand von Teilschritten der Reflexion (Wehner & Weber, in Druck)

Auszug aus der Vignette:
 (...) Im späteren Gespräch mit der Lehrerin erfahren Sie, dass die Leistungsunterschiede in der Klasse sehr groß sind: Einige Schülerinnen könnten schon Aufgaben auf dem Niveau der nächsten Jahrgangsstufe bearbeiten und mehrere Schüler, zum Teil mit weniger guten Deutschkenntnissen, arbeiten auf dem Niveau der letzten Jahrgangsstufe. Die Planung des Unterrichts werde so immer schwieriger. (...) Darüber hinaus stellten Eltern und Schulleitung so hohe Ansprüche, dass sie oft nicht wisse, wie sie jedem Kind gerecht werden kann.

- Skala zur Reflexionsbereitschaft** (Grant et al. 2002): Übersetzung der 20 Items ins deutsche; Einsatz zu drei Messzeitpunkten bei allen Gruppen
- Abschlussreflexion im ePortfolio:** leitfragengestützte Darstellung der eigenen Lernleistung durch das Seminar und die Portfolioarbeit

Nach Abschluss der Datenerhebung im Sommer 2017 wird für die anstehende inhaltsanalytische Auswertung (Mayring 2009) auf die unterrichtsbezogene Fallvignette und die Abschlussreflexion aus den ePortfolios zurückgegriffen. Dabei werden auch Merkmale der Reflexionsbereitschaft und demographische Merkmale in die Auswertung miteinbezogen. Es sollen Rückschlüsse auf die Reflexionskompetenz in Bezug auf das bearbeitete ePortfolio-Format gezogen werden.

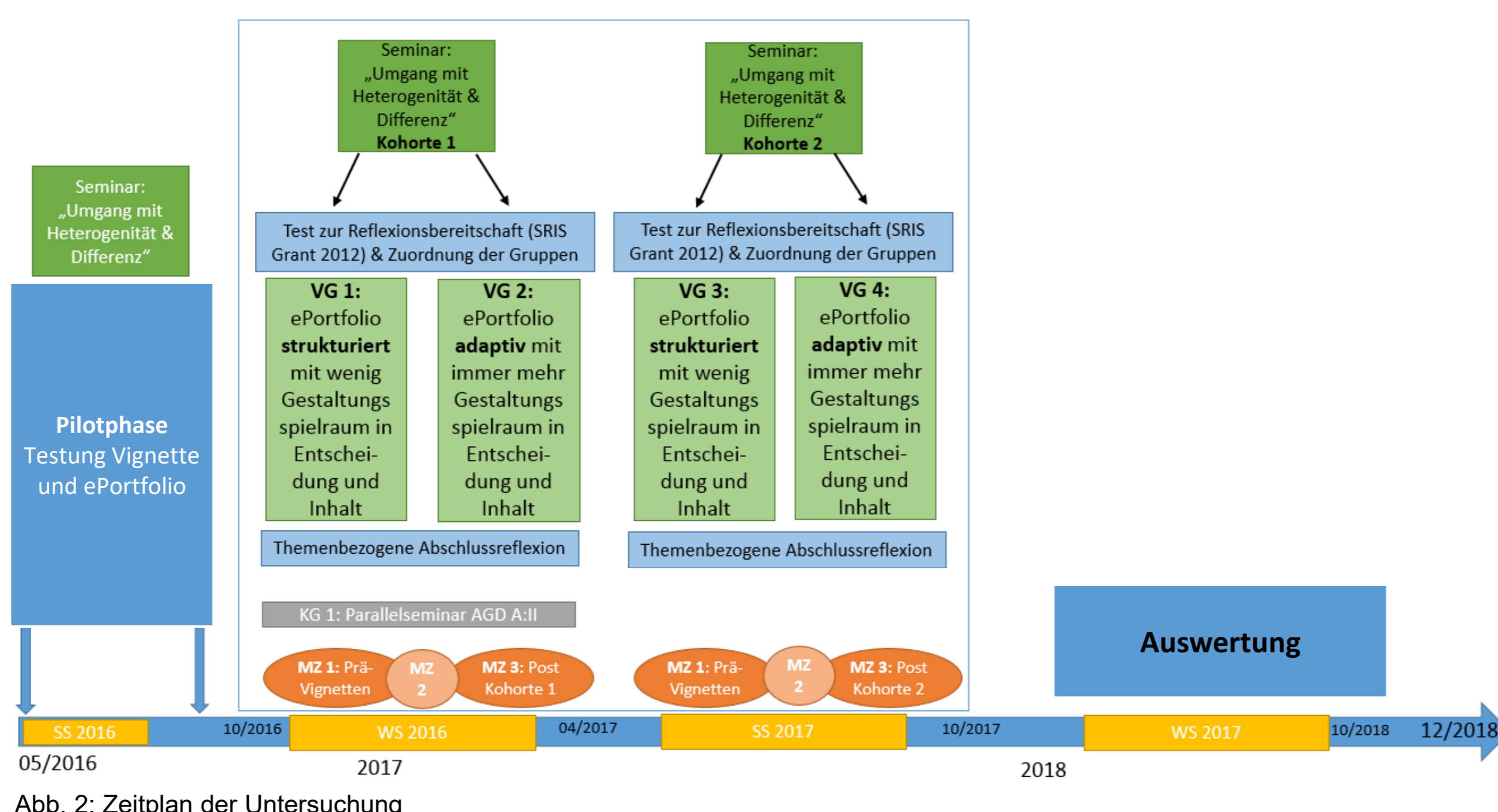


Abb. 2: Zeitplan der Untersuchung

Literatur

Bräuer, G. (2014). Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. Opladen [u.a.]: Budrich (Kompetent lehren, 6).
 Brouer, B.; Gläser-Zikuda, M. (2010). Förderung selbstregulativer Fähigkeiten im Kontext selbstorganisierten Lernens. In: Jürgen Seifried (Hg.): Lehr-Lern-Forschung in der kaufmännischen Berufsbildung - Ergebnisse und Gestaltungsaufgaben. Stuttgart: Steiner (Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik : Beiheft, 23), S. 123-136.
 Denner, L./ Gesenhues, D. (2013). Professionalisierungsprozesse im Lehramtsstudium – eine explorative Studie zur Analyse, Interpretation und Handlungsoption. In: R. Bolle (Hg.): Professionalisierung im Lehramtsstudium: Schulpraktische Kompetenzentwicklung und theoriegeleitete Reflexion. Leipziger Universitätsverlag, S. 59-119.
 Grant, A.; Franklin, J.; Langford, P. (2002). The self-reflection and insight scale: A new measure of private self-consciousness. In: Social Behavior and Personality 30 (8), S. 821-836.
 Hänssig, A. (2010). Portfolio-Arbeit in den Schulpraktischen Studien. Ein Praxisbeispiel. In: K. Liebsch (Hg.): Reflexion und Intervention. Zur Theorie und Praxis Schulpraktischer Studien. Hohengehren: Baltmannsweiler/Schneider Verlag.
 Hübner, Sandra; Nückles, Matthias; Renkl, Alexander (2007). Lerntagebücher als Medium des selbstgesteuerten Lernens. - Wie viel instruktionale Unterstützung ist sinnvoll? In: Empirische Pädagogik 21 (2), S. 119-137.
 Koch-Priewe, B. (2013). Das Portfolio in der LehrerInnenbildung - Verbreitung, Zielsetzungen, Empirie, theoretische Fundierungen. In: Barbara Koch-Priewe, Tobias Leonhard, Anna Pinerker und Jan Christoph Störtländer (Hg.): Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 41-73.
 Korthagen, F. (2002). Schulwirklichkeit und Lehrerbildung, Reflexion der Lehrertätigkeit. Hamburg.
 Kroath, F. (2004). Zur Entwicklung von Reflexionskompetenz in der LehrerInnenausbildung. Bausteine für die Praxisarbeit. In: S. Rahm & M. Schratz (Hrsg.): LehrerInnenforschung. Theorie braucht Praxis. Brauch Praxis Theorie? Innsbruck: Studienverlag, S. 179-193.
 Leonhard, T. (2015). Portfolioarbeit zwischen Reflexion und Leistungsbewertung. Empirische Befunde zur Messbarkeit von Reflexionskompetenz. In: Barbara Koch-Priewe, Tobias Leonhard, Anna Pinerker und Jan Christoph Störtländer (Hg.): Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 180-192.
 Schäfer, Stefanie; Blomberg, Geraldine A.; Störmer, Kathleen; Seidel, Tina (2012). Der Einsatz von Lerntagebüchern in der universitären Lehrerbildung. - Welche Effekte haben strukturierende Leitfragen auf die Reflexionsfähigkeit von Lehramtsstudierenden? In: Empirische Pädagogik 26 (2), S. 271-291.
 Schönknecht, G. (2005). Die Entwicklung der Innovationskompetenz von Lehrerinnen aus berufsbio-graphischer Perspektive. In: H. Ertl & H. H. Kremer (Hg.), Innovationen in schulischen Kontexten. Ansatzpunkte für berufsbegleitende Lernprozesse bei Lehrkräften (S. 15-42). Paderborn: Junfermann-Verlag.
 Vogel, R. (2013). Portfolioarbeit als Ort der Selbstreflexion im Lehramtsstudium (am Beispiel des Fachs Mathematik). In: B. Koch-Priewe, T. Leonhard, A. Pinerker & J. Störtländer (Hrsg.), Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde (S. 226-236). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
 Wehner, F. & Weber, N. (in Druck). Erfassung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden anhand von Fallvignetten. Jahrbuch Grundschulforschung, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.